

## Intelligente Dokumentbearbeitung mit TeamDocs

# TeamDocs für alle macht Schluss mit dem Versionenwirrwarr

**In einem komplexen Ausgliederungsprojekt machte sich die Kanzlei MEYER-KÖRING in Bonn die Vorteile von TeamDocs zunutze. Das gleichzeitige Arbeiten an umfangreichen Vertragsdokumenten hat die Anwälte überzeugt.**

Zeit ist Geld. Wenn es um viel Geld geht, an Zeit aber fehlt, ist Kreativität gefragt. Als eine langjährige Mandantin bei Alexander Knauss Unterstützung für ein neues Projekt anfragte, setzte der Geschäftsführende Partner und Leiter des Dezernats Bank- und Kapitalmarktrecht bei MEYER-KÖRING in Sachen Vertragsverhandlung und -bearbeitung kurzerhand auf TeamDocs.

TeamDocs erlaubt die gemeinsame Bearbeitung von elektronischen Schriftstücken in der Cloud. Statt Worddokumente in zig Versionen über eine Sharing-Plattform oder im E-Mail-Ping-Pong auszutauschen, ermöglicht es das intelligente Collaboration Tool, ein und dasselbe Dokument dezentral zu bearbeiten. Der eigentliche Clou dabei: Es können mehrere Personen gleichzeitig in der Datei arbeiten.

Eben diese Funktion gab für Alexander Knauss den Ausschlag. „Bei unserem Projekt ging es darum, für die Mandantin unter anderem eine sehr umfangreiche Vertragsdokumentation zu einer Ausgliederung auszuhandeln und das unter hohem Zeitdruck“, erinnert sich der Anwalt. „Mir war klar, wenn wir Zeit sparen wollen, dann müssen wir an den Dokumenten parallel arbeiten.“ Mit Wolters Kluwer-Software war die Kanzlei bereits vertraut, und Alexander Knauss hatte auch von TeamDocs bereits gehört, was es ihn zusammen genommen wagen ließ, die neue Software gleich im Echtfall auszuprobieren. Zuversichtlich war der Jurist auch deshalb, weil sein Team die notwendige Technikaffinität mitbrachte. „Kurzum, TeamDocs schien uns die richtige Lösung zu sein“, so Alexander Knauss rückblickend.

Im ersten Schritt wurde ein sehr umfangreiches Vertragsdokument, das im ersten Entwurf bereits vorlag, in TeamDocs eingespielt. Im zweiten Schritt bekam Knauss' Team die Zugangsdaten. Ein weiteres Login wurde für die Mandantin eingerichtet, und los ging es.

„Der Einstieg war im Grunde sehr einfach“, schildert Knauss. Vieles in TeamDocs funktionierte intuitiv, wenn auch ein wenig anders als man es aus Word gewohnt sei. Wenn also beispielsweise einmal die rechte Maustaste nicht funktioniert, müsse man schauen, welches Häkchen stattdessen in TeamDocs zu setzen sei. „Gemessen an der Zeitersparnis, die das parallele Arbeiten an dem Dokument bringt, waren die Umgewöhnungseffekte aber locker zu verschmerzen“, ist Alexander Knauss überzeugt. Mit dem Programm machten sich die Anwälte über das Benutzerhandbuch vertraut; für eine Schulung fehlte die Zeit. Doch mit Blick darauf bestätigt Hanny Vonderstein, Global Product Managerin bei Wolters Kluwer Deutschland im Geschäftsbereich Legal Software, dass den meisten TeamDocs-Kunden der Schnelleinstieg ausreicht, frei nach dem Motto: Das ist so einfach, das bekommen wir ohne Schulung hin.

*„Gemessen an der Zeitersparnis, die das parallele Arbeiten an dem Dokument brachte, waren die Umgewöhnungseffekte locker zu verschmerzen.“*

Das MEYER-KÖRING-Team probierte dennoch einige Funktionalitäten in einem flugs aufgesetzten Testdokument aus, bevor sich die Anwälte an das Bearbeiten ihres eigentlichen Vertragsdokuments machten. *„Vor allem an die Änderungshistorie mussten wir uns gewöhnen und das Berechtigungsmanagement verstehen, sprich: was ist für wen sichtbar?“*, schildert Alexander Knauss. *„Das war nicht schwierig, aber es war für uns neu, und wir wollten natürlich keine Fehler machen.“* Bevor sie neue Textbausteine oder Änderungen mit der Mandantin teilten, stimmten sich die Anwälte deshalb erst einmal untereinander ab.

Dass sie hier viel Zeit sparen konnten im Vergleich zum Arbeiten mit herkömmlicher Textverarbeitungssoftware, wurde schnell offenbar. Indem TeamDocs jedes Dokument automatisch in Abschnitte unterteilt, lassen sich die Abschnitte separat bearbeiten. Während also ein Anwalt der Formulierung des Vertragsgegenstands sprachlich den letzten Schliff verleiht, können die Kollegen zeitgleich an den Vertragsbedingungen weiterarbeiten, während die Mandantin schon einmal die erste Fassung des Annex durchsehen kann. Gesperrt ist nur, was konkret in Bearbeitung ist. Der Projektleiter kann sich jederzeit einen Überblick verschaffen, welche Aufgaben bereits erledigt oder noch offen sind, sowie sich entsprechende Benachrichtigungen schicken lassen.

Je mehr Sicherheit sie mit dem neuen Tool gewannen, desto früher bezogen die MEYER-KÖRING-Anwälte auch die Mandantin in das Projekt in progress ein. Deren Reaktion auf TeamDocs fiel erfreulich positiv aus. Dass die Kanzlei auf zeitgemäße Softwareunterstützung zur Dokumentenbearbeitung setzt, kam gut an. Vorbehalte gegen die Cloudlösung gab es keine. Entscheidend war aus Sicht von Alexander Knauss nicht zuletzt auch der Aspekt *„Gemeinschaftserlebnis“*: *„Es fördert die gute Zusammenarbeit in einem Mandat, wenn die Mandantin nicht einfach einen Entwurf von der Kanzlei zur Durchsicht zugeschickt bekommt, sondern eingeladen ist, selbst an den Projektdokumenten mitzuarbeiten, sofern sie das möchte.“*

Wenngleich TeamDocs die Option vorsieht, auch die Gegenseite – bei entsprechendem Berechtigungskonzept – zur Bearbeitung einzuladen, machte das MEYER-KÖRING-Team davon zunächst keinen Gebrauch. Das Risiko, dass interne Abstimmungsnotizen bei der Gegenseite landen, weil versehentlich ein Häkchen falsch gesetzt wurde, wollten die Anwälte in ihrem Pilotprojekt lieber

nicht eingehen. Daher wurde jedes Zwischenergebnis in Word exportiert und auf dem klassischen Wege dem Vertragspartner zur Verfügung gestellt. *„Was an Änderungen zurückkam, haben wir dann manuell in TeamDocs eingepflegt, weil uns das die sicherste Methode schien“*, räumt Alexander Knauss ein. Wolters Kluwer-Managerin Hanny Vonderstein versichert allerdings: *„Es lässt sich jede Text-Version von extern auch automatisch so in das System einspielen, dass alle Änderungen nachvollziehbar bleiben.“* Wer entsprechende Routine mit TeamDocs gewonnen habe, müsse daher Korrekturen nicht händisch vornehmen.

Die automatisch generierte, detaillierte Änderungshistorie vom Ursprungsdokument bis zur finalen Version ist neben dem zeitgleichen Arbeiten in einem Dokument der wesentliche Vorteil von TeamDocs. *„Wenn man sich neu einloggt, sieht man gleich, was sich seit dem letzten Mal geändert hat“*, beschreibt Alexander Knauss, *„das ist sehr hilfreich, weil man sich schnell erschließen kann, wo man mit dem Dokument steht und was noch zu tun ist.“* Ist ein Projekt abgeschlossen, lässt sich ein Schlussreport ziehen, der sämtliche Änderungen mit Zeitstempel und Autor beinhaltet. Damit bleibt die gesamte Genese des Dokuments dauerhaft nachvollziehbar, was wichtig werden kann, sollten im nachhinein Fragen aufkommen, wer welche Korrekturen auf dem Weg zur Endfassung eingebracht hat.

Gab es einen Moment im Projektverlauf, zu dem sich das Team doch gewünscht hätte, im alten Arbeitsmodus geblieben zu sein? Alexander Knauss überlegt nur kurz. *„Eigentlich waren wir sicher, dass es funktioniert“*, sagt er. Anfangs habe vielleicht noch der ein oder andere Kollege gedacht: *„Wenn ich jetzt den falschen Knopf drücke, lösche ich dann für alle alles?“* Doch das sei nur beim ersten oder zweiten Einloggen ein Thema gewesen. *„In Summe lief bei uns wirklich alles sehr schnell sehr rund“*. Dennoch ist Alexander Knauss überzeugt, dass es ein bisschen technikaffine Rechtsberater brauche, um ein Produkt wie TeamDocs mit all seinen Features zu nutzen. *„Der Anwalt, der noch sein Nokia 2310 in der Tasche hat und sagt, ich bin eher so der analoge Typ, ist dafür vermutlich der falsche.“*

*„Sie würden es immer wieder nutzen?“ – „Schöne Suggestivfrage, aber uneingeschränkt: Ja.“*

Gleichzeitig sieht der Jurist, dass sich die Erwartungen der Mandanten ändern und digitale Lösungen eine immer größere Rolle spielen. Der Einsatz innovativer Technik kann hier sowohl der Mandantenbindung dienen, als auch einen Mehrwert bei der Positionierung der Kanzlei in Richtung neuer Mandanten bieten. *„Man präsentiert sich mit einer Lösung wie TeamDocs als Kanzlei, der es wichtig ist, intensiv und langfristig vernetzt mit ihren Mandanten arbeiten zu können“*, so Knauss.

Sein Fazit nach den ersten Monaten TeamDocs: *„Es war am Anfang eine steile Lernkurve. Wir sind sicher noch nicht bis zum Gipfel gelangt, aber auf jeden Fall motiviert für die nächste Etappe.“*



Rechtsanwalt Alexander Knauss,  
Geschäftsführender Partner und Leiter des  
Dezernats Bank- und Kapitalmarktrecht von  
MEYER-KÖRING Rechtsanwälte Steuerberater

**MEYER-KÖRING**  
Anwaltstradition seit 1906

Mit der intelligenten Kollaborationssoftware TeamDocs ist Wolters Kluwer Anfang 2020 international an den Start gegangen. Das Produkt ist in Deutschland, Frankreich, Belgien, den Niederlanden und in Spanien verfügbar und kann in den jeweiligen Landessprachen genutzt werden. Die Software bietet ein umfassendes Rechtmanagement und lässt in der Pro-Version unbegrenzt viele Benutzer zu. TeamDocs wird als Standard-Cloud-Lösung angeboten.